

Prediger: Oswald W. Hahn , Kandern

Nun liegt wieder ein Jahreswechsel hinter uns mit den üblichen Ritualen. Auffallend dabei ist, dass sich die meisten Menschen immer wieder auf irgendeine Weise mit der Zukunft beschäftigen.

Da werden gewisse Vorsätze gefasst, was im neuen Jahr anders bzw. besser werden soll.

Da wird Blei gegossen um daraus etwas zu deuten für die Zukunft.

Da beschäftigt man sich mit Jahreshoroskopen, Kartenlegen, Pendeln und anderen undurchsichtigen Praktiken nur um etwas zu erfahren über die Zukunft.

Auch die Knallereien mit den Böllern und sonstigen „Geschossen“ kommt ja aus dem heidnischen Brauch, die Geister zu vertreiben für das neue Jahr u. s. w.

Es zeigt sich darin, dass ein jeder Mensch, egal wo er lebt, ausgestattet ist mit dem grundsätzlichen Verlangen, etwas über seine Zukunft zu erfahren bzw. diese zu beeinflussen – und dazu gibt es ja ständig jede Menge Angebote in den Medien.

Dahinter stecken doch die Urfragen des Menschen:

„Wo gehe ich eigentlich hin“?

Auf diese Frage gib es eine ganz einfache Antwort, die Psalm 90 Vers 12 steht und für jeden Menschen zutrifft. (es ist aus dem Gebet Moses, des Mannes Gottes).

Hier ist der Text aus der Luther-Bibel, andere in der Predigt zitierten Bibelstellen sind u. a. der Neues Leben-Bibel entnommen.

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Ein jeder Mensch weiß, dass er einmal sterben wird.

Wer denkt aber gerne an diese Tatsache?

Das stellt für manch einen Menschen eine Art Spassbremse dar, andere wiederum lassen sich davon inspirieren, doch auch einmal etwas tiefer über die Zukunft nachzudenken. Und gerade die Gedanken sollen uns klug machen!

Was ist es aber nun für eine Klugheit, die dem Menschen daraus erwachsen soll?

Sich auf diese Tatsache vorzubereiten.

Darum das Thema für heute:

Vorbereiten auf die Zukunft

1. Die große Gelegenheit
2. Die Zukunft der Kinder Gottes
3. Die Zeit der Vorbereitung

1. Die große Gelegenheit

Es gibt ja eine einmalige Gelegenheit für jeden **natürlichen Menschen**, auf eine völlig andere Art und Weise eine Zukunftsperspektive zu bekommen, die über alles, was diese Welt so bietet, weit hinausgeht:

JESUS CHRISTUS, der doch von sich gesagt hat, dass er der Weg und die Wahrheit und das Leben ist.

Gerade Weihnachten zeigt doch das, was Gott für jeden Menschen bereithält: Er gab aus Liebe seinen einzigen Sohn dahin, auf diese Erde, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.

In Anlehnung an Kapitel 10, 14 – 17 im Römerbrief ist natürlich zu fragen – Wie sollen sie aber glauben (Jesus aufnehmen), wenn sie nichts davon gehört haben?

Wie sollen sie aber davon hören, ohne dass es ihnen gesagt wird?

Wer soll es ihnen aber sagen (predigen), wenn sich keiner dazu beauftragt sieht?

So kommt der Glaube aber aus der Predigt und die Predigt aus dem Wort Christi.

Darum ergeht auch immer wieder der Ruf: Heute, so ihr seine Stimme hört, verstocket eure Herzen nicht!

Hierbei denken wir einmal an das, was nach der gewaltigen Pfingstpredigt des Petrus geschah. Nachzulesen in *Apg. 2, 37,38+41*:

Die Predigt traf sie ins Herz und sie fragten: »Brüder, was sollen wir tun?« Petrus antwortete ihnen: »Kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu. Lasst euch alle taufen im Namen von Jesus Christus zur Vergebung eurer Sünden. Dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Diejenigen, die glaubten, was Petrus gesagt hatte, wurden getauft und gehörten von da an zur Gemeinde - insgesamt etwa dreitausend Menschen.

Und dazu auch Joh. 1, 12 – 13

All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.

Joh. 3 (Jesus und Nikodemus)

Jesus: Ich versichere dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Darum wundere dich nicht, wenn ich sage, dass ihr von neuem geboren werden müsst.

Und diese neue Geburt nennt die Bibel die Wiedergeburt, so wie es Jesus auch dem fragenden Nikodemus gesagt hatte:

Du musst von neuem geboren werden!

Wer auf diese Weise ein Kind Gottes geworden ist, hat die alleinig-wahrhaftige Zukunftsperspektive, die es überhaupt auf dieser Erde gibt.

Und damit kommen wir zu dem 2. Gedanken

2. Die Zukunft der Kinder Gottes

Welche Zukunft erwartet nun die, die das Wort, also Jesus Christus annahmen und damit Kinder Gottes wurden?

In der Advent- und Weihnachtszeit haben wir uns ja damit beschäftigt, dass Jesus nicht nur auf diese Erde kam um den Auftrag der Erlösung zu erfüllen, sondern auch damit, dass er einmal wiederkommen wird.

Dabei kommt natürlich auch die Frage auf, woher wir das denn so genau wissen. In Apg. 1 wird uns ja die Himmelfahrt Jesu beschrieben und dort steht etwas von der **Tatsache**, dass Jesus wiederkommen wird. Der Engel sagte zu den stauenden Jüngern: **Eines Tages wird er genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt fortgehen sehen!**

Schon zu Jesus Zeiten wollten die Jünger gerne auch wissen, **wann** das alles eintreffen würde – geht uns das nicht auch schon mal so?

Zu dieser Frage wird ja zu allen Zeiten immer wieder nach Zeiten und Abläufen geforscht, um hier etwas mehr Licht hinein zu bringen.

Welche Antwort aber gab Jesus damals schon den fragenden Jüngern?

Aus Matth. 24, 36-43

Niemand kennt den Tag oder die Stunde, in der diese Dinge geschehen werden, nicht einmal die Engel im Himmel, und auch nicht der Sohn, nur der Vater.

Wenn der Menschensohn wiederkommt, wird es sein wie zur Zeit Noahs: Die Menschen feierten rauschende Feste, Orgien und Hochzeiten, bis Noah in seine Arche stieg. Sie merkten nicht, was geschah, bis die Flut kam und sie alle hinwegschwemmte. Genauso wird es sein, wenn der Menschensohn kommt.

Und Näheres über das **wie** seiner Wiederkunft lesen wir in 1. Thess. 4, 16-17, was ja auch sein Kommen zusätzlich bestätigt:

1. Thess. 4, 16-17

Denn der Herr selbst wird mit einem lauten Befehl, unter dem Ruf des Erzengels und dem Schall der Posaune Gottes vom Himmel herab kommen. Dann werden zuerst alle Gläubigen, die schon gestorben sind, aus ihren Gräbern auferstehen (die erste Auferstehung). Und mit ihnen zusammen werden auch wir Übrigen (Gläubigen), die noch auf der Erde leben, auf den Wolken hinaufgehoben (entrückt) werden in die Luft, um dem Herrn zu begegnen und in Ewigkeit bei ihm zu bleiben.

Wie das bei den dann lebenden Menschen sein wird, lesen wir in Matth. 24, 40-41. Zwei Männer arbeiten zusammen, einer wird mitgenommen, der andere zurückgelassen. Zwei Frauen arbeiten in einer Mühle zusammen, eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen ...

Und das ist die ENTRÜCKUNG, die Zukunft der Gotteskinder. Darauf leben alle diejenigen zu, die in dieser jetzigen Zeit das Wort des Evangeliums angenommen haben.

3. Die Zeit der Vorbereitung

Das ist die Zeit zwischen unserer Wiedergeburt und der Entrückung ... wie durchleben wir diese Zeit?

Nun ja, da wir nicht wissen, wann die Entrückung stattfindet, wissen wir auch nicht, ob es noch zu unserer Lebzeit geschieht oder erst nach unserem Tod - wann auch immer, sei einmal dahingestellt.

Fest steht, dass diese Zeit, sei es bis zum Todeszeitpunkt oder bis zur leiblichen Entrückung, die wichtigste Zeit der Vorbereitung in unserem Leben.

Es ist die gegenwärtige Zeit, die Zeit der Nachfolge, die Zeit der Heiligung, in der wir lernen, in einem gottgewollten Dreiklang uns auf diese Zukunft vorzubereiten

Wie aber vorbereiten?

- Durch
- Arbeiten
 - Wachen
 - Beten

■ Arbeiten

2. Thess. 3, 10-11

Denn auch als wir noch bei euch waren, haben wir euch erklärt: »Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.« Wir haben nämlich gehört, dass einige von euch ein untätiges Leben führen, nicht arbeiten wollen und ihre Zeit nutzlos vertun.

Arbeit gehört also unausweichlich zu unserem Leben, weil das mit dem Sündenfall eingetreten ist:

Wir müssen arbeiten, um zu leben. Aber Vorsicht: Wir leben nicht nur, um zu arbeiten!

Biblich wäre eine 6-Tage Woche. Biologisch betrachtet hat sich ein Tagespensum von 3 x 8 Stunden als gesund erwiesen (Arbeiten, Freizeit, Schlafen)

Zudem:

Jeder, der zur Gemeinde gehört, ist zugleich auch ein Diener Jesu Christi mit den Aufgaben, die seinen Gaben entsprechen, um damit den anderen zu dienen und ein Zeugnis für die Welt zu sein – was in der „Freizeit“ einzuordnen wäre.

■ Wachen

1. Thess. 5, 1+6

Nun brauche ich euch wirklich nicht zu schreiben, wie und wann das alles geschehen wird, denn ihr wisst ja selbst genau, dass der Tag des Herrn unerwartet kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.

Seid also wachsam und schlaft nicht wie die anderen. Bleibt besonnen und nüchtern!

Und aus Math. 24:

Deshalb haltet euch bereit, denn ihr wisst nicht, wann euer Herr wiederkommt. Ihr müsst einfach jederzeit bereit sein. Denn der Menschensohn wird kommen, wenn ihr es am wenigsten erwartet.

An den verschiedensten Stellen im NT wird von der Wachsamkeit gesprochen. In Kapitel 13 vom Markusevangelium ermahnt Jesus die Jünger gleich **viermal** zur Wachsamkeit.

Wachsamkeit im positiven Sinne ist eine Haltung voller Erwartung: Es geschieht doch irgendetwas ...

Hierbei gibt es zwei Elemente zu bedenken:

Gewissheit und Ungewissheit.

Gewissheit:

Jesus Christus kommt tatsächlich wieder, weil uns das im Wort Gotte so bezeugt wird. Das erfüllt uns mit einem starken Glauben und einer festen Hoffnung.

Ungewissheit:

Wir wissen nicht, wann er kommt. Das gibt uns Anlass zur Wachsamkeit. Wenn wir wüssten, dass es bald sein würde, dann wären wir unfähig, unsere täglichen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Wenn wir wüssten, dass es sich noch lange hinziehen würde, dann würden wir faul und nachlässig.

■ Beten

In der Bergpredigt spricht Jesus über das Beten. Wir lesen dazu

Matth. 6, 6

Wenn du betest, geh an einen Ort, wo du allein bist, schließ die Tür hinter dir und bete in der Stille zu deinem

Vater. Dann wird dich dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, belohnen.

Und Paulus ergänzt das alles in Phil. 4, 6-7:

... in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Das könnte man einmal als das "einsame" Gebet bezeichnen, wo das Herz geöffnet werden und alles herauskommen kann, was sich da so umtreibt und was man niemals öffentlich oder einem anderen Menschen sagen könnte.

Jesus fährt fort und sagt seinen Jüngern, wie sie im Vergleich zu den Menschen, die Gott nicht kennen, beten sollen:

Matth. 6, 7-9

Plappert nicht vor euch hin, wenn ihr betet, wie es die Menschen tun, die Gott nicht kennen. Sie glauben, dass ihre Gebete erhört werden, wenn sie die Worte nur oft genug wiederholen. Seid nicht wie sie, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet! So sollt ihr beten: `Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name

So ist auch uns im „Vater unser“ ein Schutz gegeben, nicht zu „plappern wie die Heiden“.

Allerdings heiß es auch hier: Aufgepasst!

Wie schnell kann auch dieses Gebet aller Gebete zur Routine werden und, weil es ja bekannt ist, nur einfach auswendig aufgesagt wird – was ja dann auch schnell nur noch ein „Geplapper“ sein kann!

Also – es sollte nur gebetet werden, wenn es auch von Herzen so gemeint wird, denn nur dann kann es auch tun, wozu es gegeben ist:

Zuerst finden wir darin die ergebene Hinwendung zum Vater im Himmel, dann folgt die Darlegung unserer Bedürfnisse und zum Ende die Ehre Gottes.

Arbeiten – Wachen – Beten - das ist eine von Gott gewollte Harmonie für seine Kinder.

Denn

- beten ohne arbeiten ist Hohn
- arbeiten ohne beten ist leerer Aktivismus
- wachen ohne beten – dann verlassen wir uns nur auf unsere eigene Kraft
- beten ohne wachen – dann verachten wir die Mittel, die Gott uns gab.

Zum Schluss ein Zitat von Martin Luther, wie er eine lebendige Vorbereitung auf die Zukunft sah:

Wir sollen glauben, leben, lieben und arbeiten als ob Jesus Christus gestern gestorben und heute auferstanden wäre und morgen wiederkommen würde, und wenn es morgen wäre, ich würde dennoch heute einen Baum pflanzen!

A M E N